Ab die Post: F.C. (Kuba)

Autor(en): **Ammer, Wolfgang**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 31

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frank Feldman

«Nehmen Sie den Stern doch mit in die Oper»

Wer sich mit einem Stern auf der Kühlerhaube brüstet, muss damit rechnen, dass Langfinger danach greifen. Doch es gibt Möglichkeiten, dies auf unkomplizierte Art zu verhindern.

Ich will hier nicht von klauen sprechen. Das ist ein allzu hässliches Wort für einen alltäglichen Vorgang, der dem Bereich des gehobenen Aneignens zugeordnet werden muss. Es geht schlicht um das Entfernen eines Sterns durch symboljagende Langfinger.

Sterne waren schon seit jeher die Versinnbildlichung höherer Mächte. Im alten Babylon ritzte man sie in Tafeln als Ideogramm für den himmlischen Herrscher. Selbst in säkulären Umbruchszeiten wie den unsrigen hält man gern ein Sternsymbol in der Tasche. Für Polizisten im Streifendienst ist es kaum ein Achselzucken wert, wenn sich allerlei Kavaliersfinger mit gierigem Griff zusammenrotten, um sich den Stern einer bestimmten Nobel-Automarke an ihre Lederjacken zu heften. Modeschmuck des ausgehenden Jahrhunderts.

Selbstredend könnten die Edel-Diebe den M-Stern auch bei einem Händler erstehen, aber wer will schon den einfachen, langweilig legalen Weg beschreiten, um in den Besitz eines solchen Klasse-Emblems zu gelangen?

Soweit ich das nach eingehender und höchst prekärer Recherche ermitteln konnte, ist der schwarz erstandene Kühler-Stern mindestens dreimal soviel auf dem grauen Markt wert wie ein sauber erworbener.

Ersatzstern wichtiger als Geliebte

So viele Sterne der Strassen, so viele Mädchen hat Europa, hätte Ovid gedichtet, und wir könnten lustvoll hinzufügen: So viele abgebrochene Sterne, so viele sich ihrer Brüstende hat ein alter Kontinent. Eine Million Sterne produziert das Stuttgarter Werk mit dem feinen Namen im Jahr. Sie kosten um die 30 Mark pro Stück plus Montagekosten – und keiner, der nicht bereit wäre, diese Summe und mehr hinzublättern, um sein lädiertes Selbstgefühl wieder aufzurichten. Man schraubt als gelernter Unterstapler die Nummer der Wagenklasse ab, aber niemals den Stern. Den soll jeder sehen. Der Statusbewusste rollt eher ohne Rolex zur nächsten Schalt-Konferenz als ohne den für alle sichtbaren Stern.

Doch gemach: Erste Hilfe für den Knick im Selbstwert ist zur Hand. Die Schande, von Symboljägern seiner Stern-Würde beraubt worden zu sein, lässt sich stehenden Fusses mit einem tragbaren Stern wiedergutmachen. Man greift in die Tasche und hat bereits den Ersatzstern mit verschlossener Auflagefläche in der Hand. Noch besser: Man schraubt den eigenen ab und nimmt ihn mit – zur Konferenz, zur Oper oder sonstwohin. Mit dem Stern in der Tasche fühlt man sich sicher vor unliebsamen Überraschungen. In der Türkei, wo das Nobelauto hoch und teuer gehandelt wird, ist der Ersatzstern ein gern empfangenes Gäste-Mitbringsel. Manchem ist das Ersatzstück näher als die Geliebte.

Eineinhalb Hunderter Ersparnis

In Deutschland ist der magnetbefestigte Ersatzstern seit Jahren als Gebrauchsmuster eingetragen. M-Sterne müssen sowieso beweglich sein, das gebietet die Sicherheit. Wer auf das verchromte Blechding fällt, soll sich nicht weh tun. Vor allem wintertauglich muss der begehrte Stern sein und bei Sturm gut halten. Und genau das garantiert sein Erfinder. Selbst bei 20 Grad minus lässt er sich an- und abschrauben. Der Fahrer eines Gefährts mit dem Stern auf der Haube soll das Gefühl haben, den Dieben einen Trick voraus zu sein, muss er doch damit rechnen, zwei- bis fünfmal im Jahr, wenn er nicht rechtzeitig vorsorgt, ohne Stern dazustehen. Schraubt er ihn aber vorsorglich ab, kann er eineinhalb Hunderter und sich eine Menge Ärger sparen.

Ab die Post: F.C. (Kuba)

WOLFGANG AMMER